

## Medienmitteilung

Thema	Lancierung kommunale Volksinitiative der Grünliberalen
Für Rückfragen	Beat Meier 079 601 51 18
Absender	Beat Meier, Präsident <a href="mailto:beat.meier@grunliberale.ch">beat.meier@grunliberale.ch</a> Grünliberale Partei Stadt Winterthur, Postfach 1830, 8401 Winterthur <a href="http://www.winterthur.grunliberale.ch">www.winterthur.grunliberale.ch</a>
Datum	27. September 2013

### GLP-Initiative „Schaffe und Wohne z'Winterthur“ lanciert

**Die Grünliberalen Winterthur lancieren eine Initiative, damit Wohnen und Arbeiten in Winterthur wieder näher zusammenrücken. Damit wird der schleichenden Entwicklung zur Schlafstadt entgegengewirkt. Die Grünliberalen fordern ein qualitatives Wachstum, wobei die Bevölkerung nicht mehr schneller wachsen soll als das Arbeitsangebot. Mit einem besseren Verhältnis von Arbeiten und Wohnen kann unnötige Pendlerei vermieden werden, was gleichzeitig die Verkehrsinfrastruktur entlastet und die Lebensqualität erhöht.**

Die Initiative der Grünliberalen fordert eine Arbeitsplatzdichte von 70, die bis 2030 erreicht werden muss. Mit der Arbeitsplatzdichte wird das Verhältnis von Arbeitsplätzen zur Bevölkerung gemessen. Anfang der 1990er Jahre waren in Winterthur noch 65 Arbeitsplätze pro 100 Einwohner(-innen) vorhanden, heute sind es nur noch um 56 Arbeitsplätze pro 100 Einwohner(-innen). Damit landet Winterthur im Vergleich mit den grössten Städten der Schweiz lediglich auf Platz 17 und erreicht nicht einmal den kantonalen Durchschnitt von 60 Arbeitsplätzen pro 100 Einwohner(-innen).

Der Stadtrat rechnet in seinen Planungen gegenüber 2010 mit 17'000 zusätzlichen Einwohner(-innen) bis 2030, während es lediglich 5000 Arbeitsplätze mehr geben soll. Die Schere geht also weiter auseinander und Winterthur entwickelt sich schleichend zu einer Schlafstadt, also einem Vorort, von dem immer mehr Berufstätige wegpöndeln müssen. Die Grünliberalen geben mit ihrer Initiative Gegensteuer und wollen damit auch eine demokratische Diskussion über die Art des Wachstums der Stadt.

Die Verbesserung der Arbeitsplatzdichte bringt zahlreiche Vorteile: Winterthur bleibt ein regionales Wirtschaftszentrum, die Wertschöpfung steigt ebenso wie der Steuerertrag von Unternehmen. Dank der höheren Chancen, in Winterthur eine Arbeit zu finden, entfällt für viele Berufstätige das Pendeln. Dies bringt nicht nur eine Entlastung der Verkehrsinfrastruktur, sondern für viele Winterthurer(-innen) neben finanziellen Einsparungen einen Gewinn von wertvoller Zeit.

„Schaffe und Wohne z'Winterthur“ will eine lebendige Stadt. Die Initiative stärkt Winterthur wirtschaftlich und ökologisch und bringt mehr Lebensqualität.

#### Informationen über die Grünliberale Partei der Stadt Winterthur

Die Grünliberale Partei der Stadt Winterthur wurde am 31. Oktober 2005 gegründet und steht für eine nachhaltige und lösungsorientierte Politik ein. Die Grünliberalen stellen in der Stadt Winterthur einen Kantonsrat sowie sechs Gemeinderätinnen und Gemeinderäte. Seit den Nationalratswahlen 2011 sind sie drittstärkste politische Kraft in Winterthur.

## Hintergrundinformationen

Wir geniessen in Winterthur eine hohe Lebensqualität. Diese wird jedoch durch eine schleichende Entwicklung zur Schlafstadt gefährdet. Weil die Bevölkerung viel schneller wächst als das Arbeitsangebot, bleibt immer mehr Berufstätigen nur die Pendlerei. Die Initiative der Grünliberalen gibt Gegensteuer, indem sie den Arbeitsort Winterthur stärkt. Dazu braucht es mehr als Sonntagsreden. Weil konkrete Taten gefragt sind, braucht es einen Auftrag des Volkes.

Mit der Arbeitsplatzdichte wird das Verhältnis von Arbeitsplätzen zur Bevölkerung gemessen. Im Jahr 2008, das sind die neusten verfügbaren Zahlen aus der schweizerischen Betriebszählung, lag die Arbeitsplatzdichte in der Stadt Zürich bei 99 Arbeitsplätzen auf 100 Einwohner(-innen), in Basel bei 94 oder in Lausanne bei 73. Winterthur kommt jedoch bloss auf einen Wert von 57 Arbeitsplätzen auf 100 Einwohner(-innen). Werden die 20 grössten Städte der Schweiz betrachtet, so landet Winterthur auf Platz 17. Nur Köniz, Vernier und Uster weisen tiefere Werte auf. Bemerkenswert ist auch, dass Winterthur nicht einmal den kantonalen Durchschnitt von 60 Arbeitsplätzen pro Einwohner(-in) erreicht.

Das oft erwähnte Argument, dass Winterthur keine Kantonshauptstadt sei und deswegen im Quervergleich ein Teil Arbeitsplätze der kantonalen Verwaltung fehle, greift zu kurz: Mit 20% Arbeitsplätzen in der Verwaltung weist Winterthur im Vergleich zu den Hauptstädten Zürich oder Basel einen höheren Anteil aus und liegt z.B. auch deutlich höher als die Nicht-Hauptstädte Biel oder Thun.

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass Anfang der 1990er Jahre auch in Winterthur noch um 65 Arbeitsplätze auf 100 Einwohner(-innen) kamen. Die Arbeitsplatzdichte sank bis 2000 vor allem aufgrund des massiven Abbaus an Arbeitsplätzen in der Industrie. In den letzten 10 Jahren erholte sich die Zahl der Arbeitsplätze leicht, das Wachstum der Bevölkerung war aber deutlich stärker.

Der Ausblick ist düster, denn die offizielle städtische Politik geht bis 2030 mindestens von zusätzlichen 15'000 Einwohner(-innen) aus, während die Zahl der Arbeitsplätze um nur 5000 Beschäftigte wachsen soll. Die Schere geht also weiter auseinander. Die Entwicklung zur Schlafstadt ist dabei nicht ein unerwünschter Nebeneffekt, sondern sozusagen offizielles Programm. Mit dieser Entwicklung sinkt die Arbeitsplatzdichte in den kommenden 10-15 Jahren auf gegen 50% ab. Damit würde der Charakter eines typischen Vorortes besiegelt, und Winterthur müsste sich in eine Gruppe von Städten mit 30-40'000 Einwohner(-innen) wie Köniz oder Uster einreihen.

## Ziele der Initiative

Die Arbeitsplatzdichte ist ein zentraler Schlüsselfaktor für die Lebensqualität in Winterthur. Wenn ein weiteres Absinken der Arbeitsplatzdichte verhindert und eine Erhöhung erreicht wird, können mehrere Ziele gleichzeitig erreicht werden:

- Rolle von Winterthur als regionales Wirtschaftszentrum stärken und die Wertschöpfung steigern (von mehr Arbeitsplätzen profitieren auch Zulieferer, Gastronomie usw.)
- Das Steueraufkommen breiter abstützen und Steuereinnahmen erhöhen
- Höhere Chancen auf einen Job in Winterthur, weniger Pendeln dank Arbeit um die Ecke (das heisst auch mehr Zeit und mehr Geld für anderes), Wohnen und Arbeiten in Fuss- oder Velodistanz (Stadt der kurzen Wege)
- Eine lebendige Stadt ohne tagsüber ausgestorbene Quartiere
- Weniger Druck auf die überlastete Verkehrsinfrastruktur

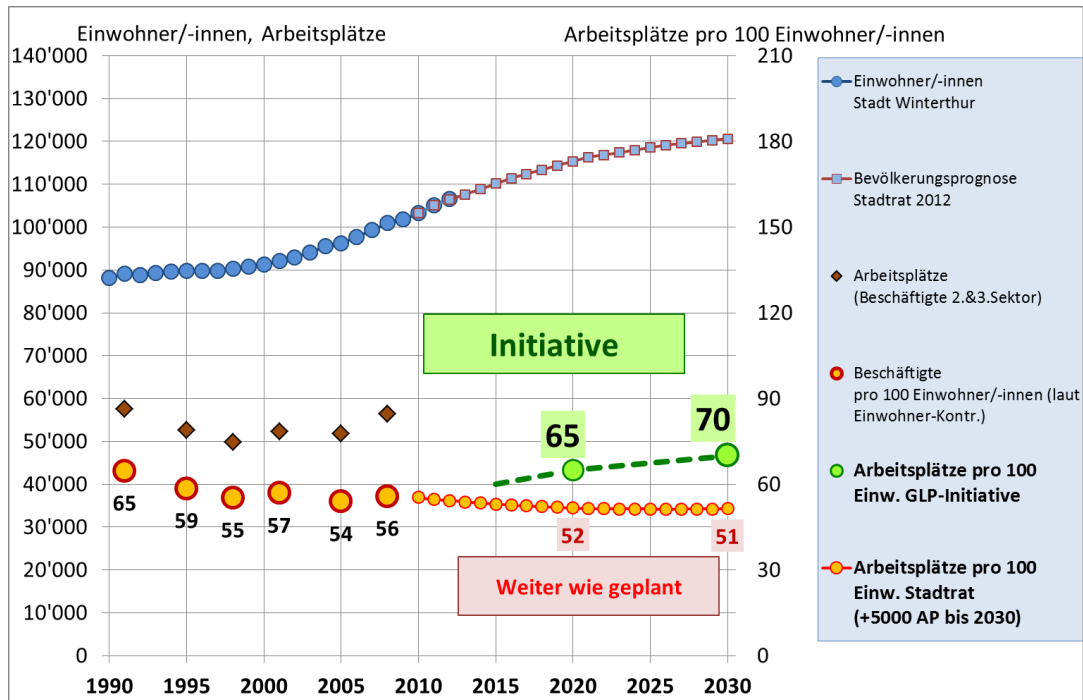
Zusammengefasst: mehr Lebensqualität dank qualitativem Wachstum

## Umsetzung

Das Ziel von 70 Arbeitsplätzen pro Einwohner(-in) bis 2030 ist anspruchsvoll, aber erreichbar. Dazu braucht es bis 2030 zusätzliche 24'000 bis 28'000 Arbeitsplätze. Das aktuelle Ziel der Standortförderung Region Winterthur lautet zum Beispiel +12% bis 2015, was bereits +7000 Arbeitsplätze in der Stadt bedeutet. Die Umsetzung braucht konkrete Massnahmen:

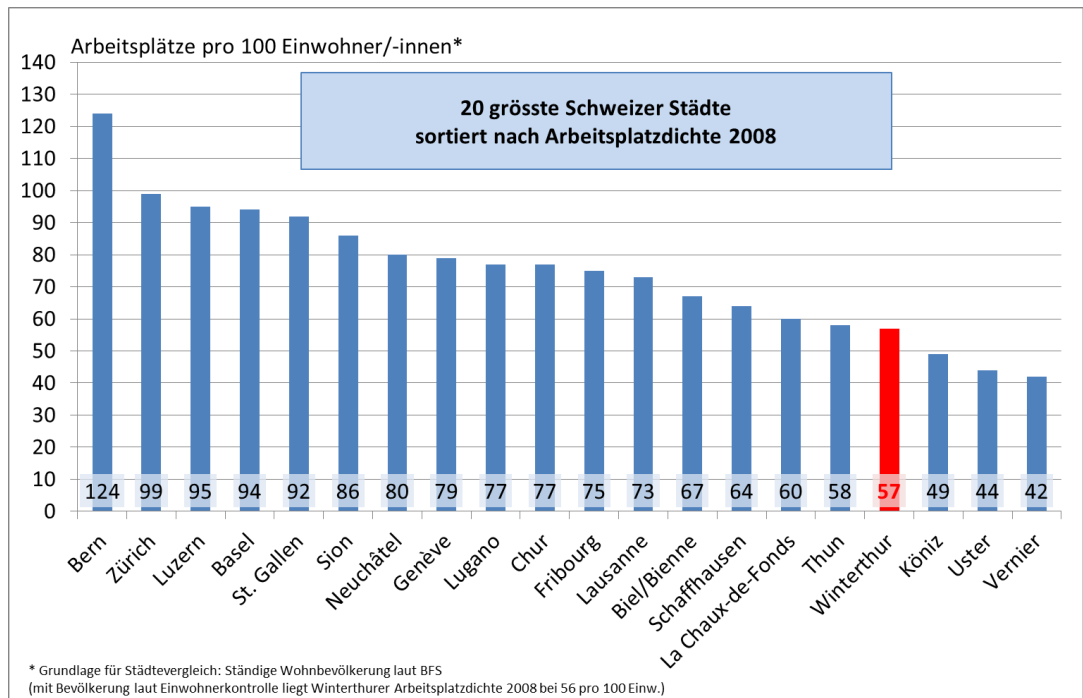
- Bevölkerungswachstum bremsen nach dem Motto «Fuss weg vom Gas»; Einflussmöglichkeiten begrenzt, umso mehr jede Möglichkeit gut nutzen; Strategische Leitlinien zur Wohnbaupolitik der Stadt überarbeiten (wenn wir das Wohnraumproblem des Grossraumes Zürich lösen wollen, werden wir zur Schlafstadt);
- Städtische Landreserven in Wohnzonen vorläufig nicht entwickeln und damit auch kommenden Generationen Entscheidungsspielraum offen lassen;
- Raumplanerische Instrumente (Zonenplan, Gestaltungspläne, Nutzungspläne) konsequent zugunsten von Arbeitsplätzen nutzen; Umnutzungen von Gewerbe- und Industrieland für Wohnzwecke nur in Ausnahmefällen;
- Schaffung guter Rahmenbedingungen für Unternehmen (Steuern, effiziente Verwaltung, unternehmerfreundliche Politik); Förderung von Unternehmertum;

Abbildung 1 Entwicklung der Arbeitsplatzdichte



Quellen: Winterthur in Zahlen (div. Jahrgänge); Bevölkerungsprognose Stadtentwicklung; städtisches Gesamtverkehrskonzept

Abbildung 2: Arbeitsplatzdichte 2008 im Städtevergleich



Bei den 20 grössten Schweizer Städten liegt Winterthur bei der Arbeitsplatzdichte auf Rang 17.

Quelle: Stadtentwicklung.winterthur.ch/.../2008\_EW\_BST\_Verwaltung.pdf